

## Gesprächsabend

### Was christliche Politik bedeutet

MECKENBEUREN (hv) - Zu einem Gesprächsabend über grundlegende Fragen christlicher Politik hatte die CDU Meckenbeuren ins Gemeindehaus St. Maria eingeladen. Gesprächspartner von Theo Thesing moderierten Runde waren Ministerpräsident a. D. Erwin Teufel, der katholische Dekan Reinhard Hangst und der evangelische Co-Dekan Ulrich Lange.

Entgegen den Befürchtungen der Veranstalter ist der Gemeindefestsaal von St. Maria voll besetzt, Ex-Ministerpräsident Erwin Teufel ist nach wie vor ein Zugpferd. Als sehr kompetent erweisen sich in der von Theo Thesing hervorragend vorbereiteten und souverän moderierten Runde auch Dekan Reinhard Hangst von der katholischen und sein Kollege Co-Dekan Ulrich Lange von der evangelischen Kirche.

„Moral und Ethik scheinen für Sonntagsreden und feine Symposien zu taugen, aber nicht für den politischen und wirtschaftlichen Alltag“, beginnt Thesing die erste Themenrunde. Teufel geht ohne Umschweife auf den provokanten Inhalt ein und legt klar seine Meinung dar. Auch wenn er die globalen Zwänge erkennt, unter denen Manager heute stehen, seien diese keine Entschuldigung, wo das Gewissen gefragt sei. Schon bei dieser Frage nach christlichen Werten und christlicher Moral in Wirtschaft und Gesellschaft zeigt sich, dass alle drei sich nur in Nuancen unterscheiden. Wohltuend pragmatisch stellt sich Teufel auch den anderen Problemen. Und er macht glaubhaft deutlich, dass er sich sehr gründlich mit den Sachverhalten beschäftigt. Ob es nun um die Aufgabe kirchlich geführter Kindergärten oder um die Stammzellenforschung geht: „Forschung muss sein, sie ist für Deutschland eine Überlebensfrage. Aber wo sind die Grenzen?“ Der in der Verfassung festgeschriebene Schutz für menschliches Leben und menschliche Würde lasse sich nicht gegen andere Interessen abwägen. Teufel plädiert für die Weiterführung der Forschung mit adulten, das heißt nicht von Embryonen, sondern von ausgewachsenen Menschen entnommenen Stammzellen, die bereits zu greifbaren Ergebnissen geführt hätten. Immer wieder stellt Teufel klar, dass die Politik nur Voraussetzungen schaffen, aber nicht direkt eingreifen könne. Er ist davon überzeugt, dass im Kleinkindalter die Erziehung durch die Eltern durch nichts zu ersetzen und daher nach Kräften zu fördern sei. Wenn aber Alleinerziehende die Kindertagesstätte brauchen, wenn bei vielen Kindern Defizite festgestellt würden, dann müsse der Staat die entsprechenden Möglichkeiten anbieten. Wesentliches Ziel der Erziehung müsse die Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität sein, sagt Lange und Hangst bekräftigt die Wächterfunktion der Kirchen: „Wir müssen Dinge beim Namen nennen dürfen, uns auf Werte berufen, wer sonst, wenn nicht wir?“

Breiten Raum nimmt die Frage nach sozialer Gerechtigkeit ein. Teufel macht klar, dass niemand den Anspruch auf Wahrung seines derzeitigen Besitzstandes habe, und warnt vor dem immer bedrohlicher werdenden Nord-Süd-Konflikt: „Was tun wir gegen den Welthunger?“ Am Ende haben die drei Gesprächspartner Gelegenheit, kurz zu definieren, was sie unter christlicher Politik verstehen. Alle sind sich einig, dass christliche Politik daran zu erkennen sein sollte, dass sie den Menschen in die Mitte stellt und nicht den Profit, wie Hangst es formuliert. „Eigeninitiative fördern und fördern“, ist Teufel wichtig. „Und die Schwachen nicht vergessen“, fügt Lange hinzu.

Sechs Jahre Brunnsach-Hexen – und schon 111 aktive Mitglieder. Die beliebten Hexen aus dem Häfler Westend haben sich binnen weniger Jahre zu einer etablierten Größe gemauert und aufgrund der nun erreichten

Mitgliederzahl einen Aufnahme-stopp ohne Anlegen einer Warteliste verhängt. Mit Hexentaufe, elf Umzügen, 19 Einsprünge, der Walpurgisnacht sowie der Einrichtung des Hexenraums gab es für die Mäschkerle aus Fischbach im vergangenen Jahr jede Menge zu tun. Wie in vielen Vereinen bereits üblich, werden auch die Hexen ab Mai 2009 ein System zur gerechteren Arbeitseinteilung mittels Punktevergabe einführen. „Dabei darf die Verantwortungsübernahme und die damit verbundenen Regeln nicht auf Kosten des Spaßes gehen“, so der Hexenchef in seiner Ansprache. Seegockel-Zunftmeister und

Wahlleiter Ulrich Müller lobte in seiner Begrüßung die großartige und vorbildliche Vereinsarbeit aller. Ralf Prütz als Vorsitzender sowie Andreas Bommer als Schriftführerin wurden in ihrem Ämtern per einstimmiger Wahl bestätigt, nachdem die Vorstandschaft und Kassier zuvor ohne Einwände entlastet wurden. Ein weiterer Höhepunkt im Vereinsjahr steht für die Narren am 30. April an: Bereits zum dritten Mal übernehmen die Hexen die Regie der beliebten Walpurgisnacht am Fildenzentrum und werden zusammen mit vielen Gästen kräftig feiern. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Nach nur sechs Jahren bereits 111 aktive Mitglieder: Die Brunnsach-Hexen tragen ihren „Meister“ gerne auf Händen. Von links: Brigitte Brugger, Gruppenführerin/Organisation Walpurgisnacht, Kassiererin Anja Hogrefe, Häswartin Susanne Karpf, Schriftführerin Andrea Bommer und liegend Hexenmeister Ralf Prütz.

Foto: Andy Heinrich

## „vlow!08“



Die Ravensburger Agentur „d-werk“ ist mit einem Stand im „Piraten-Look“ auf der Bregenzer Kreativmesse „vlow!08“ präsent.

Foto: pr

### „d-werk“ entert Bregenzer Messe

RAVENSBURG/BREGENZ (sz) - Mit einem Messeauftritt der anderen Art wartet die Ravensburger Agentur „d-werk“ dieses Wochenende beim Kongress für Kommunikation, Design und Architektur „vlow!08“ in Bregenz auf: Unter dem Motto „Messepiraten“ wird das Festspielhaus Bregenz geentert. Das teilt die Agentur in einem Pressetext mit.

Beim Kongress „vlow!08“ treffen sich Architekten, Designer und Kommunikationsexperten zum Erfahrungsaustausch im Festspielhaus Bregenz. Die Ravensburger Agentur „d-werk“ zeigt gleich an mehreren Standorten Präsenz: Durch ein Fernrohr im Festspielhaus nehmen die Besucher eine Insel auf dem See ins Visier, auf der Herrentoilette legt „Mann“ das „Schiffperpatent“ ab, und im großen Saal winkt eine Figur den Kongressbesuchern beim Essen zu. Am Hauptstandort von „d-werk“ ist „Am Rum stehen“ angesagt: Bei Piratendrinks kommt man rund ums Holzfass ins Gespräch. Alle Standorte sind einheitlich in der Farbe orange gehalten und haben Installationscharakter. „Wir nutzen die Eigenheiten des Geländes optimal aus. Unsere überraschenden ‚Angriffe‘ sollen nicht penetrant, sondern unterhaltsam, grafisch hochwertig und inhaltlich stimmig sein“, so die „d-werk“-Geschäftsführer Ulrich Jassniger, Stephan Kämmerle und Tom Maier.

## Schlosskirchengemeinde



### Aussprache zu „Gottescontainer“ steht an

In einem Gottesdienst in der evangelischen Schlosskirche soll es morgen zur Begegnung zwischen zeitgenössischer Kunst und christlichem Glauben kommen. Anlass ist die Ausstellung eines „Gottescontainers“ von Thom Barth in der Kirche im Rahmen der Triennale. Die Predigt wird in der Form eines Dialogs zwischen Co-Dekan Ulrich Lange und Harald Ruppert gehalten. Beginn ist um 9.30 Uhr, im Anschluss wird zu einer Aussprache eingeladen.

## Tod eines 16-Jährigen bei Kressbronn

### „Merkwürdigkeiten“ lassen Trauerfamilie nicht los

KRESSBRONN - „Volkans geheimnisvoller Tod am Bodensee“, so hat das türkische Massenblatt „Hürriyet“ getitelt. „Natürlicher Tod“, so hat die Gerichtsmedizin Ulm im Fall des 16-jährigen Kressbronners befunden, dessen Leiche Ende August hinter der Leitplanke der B 31 entdeckt wurde. Dazwischen liegen Merkwürdigkeiten, die sieben Monate lang den Staatsanwalt beschäftigten. Nun ist die Akte geschlossen.

„An was ist ihr Neffe gestorben?“ Oft hat Suleyman Bozaci diese Frage gehört. „An nichts“ sagt er dann. Welche Reaktionen der Onkel von Volkan Bozaci damit auslöst, muss er nicht sagen. Berufen könnte er sich auf das Gesamtgutachten, das die Gerichtsmedizin in Ulm nach achtwöchiger Untersuchung vorgelegt hat: Darin ist die Rede von „natürlichem Todesgeschehen“. Kein Alkohol, keine Gifte, keine Drogen, kein Hinweis auf Fremdeinwirken: Bleibt letztlich nichts Greifbares, bleibt als Ausschlussdiagnose eine natürliche Todesursache, am ehesten ein plötzlicher Herztod, wie es Familie Bozaci auf Anfrage von der Rechtsmedizin bestätigt erhielt. In fünf Prozent aller Obduktionen komme dies vor, dass selbst die Ausschöpfung aller Möglichkeiten keinen Aufschluss gibt.

Ein natürlicher Tod – daran will, daran kann Vater Mustafa nicht glauben. Nicht nur, weil der 16-jährige Volkan Vollblut-Fußballer und kerngesund war. Auch der Umstände wegen, die sich für die Nacht vom 28. auf 29. August rekonstruieren lassen: Von einer Party aus Langenargen kommend fährt Volkan mit einem Kumpel auf dessen Moped hin zur ARAL-Tankstelle. Als sie in Sichtweite den Kreisverkehr passieren, bemerken sie Polizei am Shopeingang und steuern die hintere Einfahrt zum Rasthof an – Volkan hat als Beifahrer keinen Helm auf. Der Kumpel will ei-

nen solchen daheim holen. Als er 20 Minuten später – es ist gegen 1.20 Uhr – zum Rasthof zurückkehrt, ist Volkan verschwunden.

Nachfragen beim Tankstellen-Personal helfen nicht weiter. Der Kumpel holt für die Suche Freunde aus Kressbronn. Als sie nicht fündig werden, rufen sie die Polizei an. Die kann nicht helfen, erst morgens gegen 7.30 Uhr wird das Unfassbare offenkundig. Ein Autofahrer hat aus Richtung Lindau kommend hinter der Leitplanke der B31-Gegenfahrbahn den voll bekleideten Leichnam entdeckt – es ist Volkan.

#### Die Akte ist geschlossen

„Merkwürdig“ nennt es Herbert Heister als Leiter der Staatsanwaltschaft Ravensburg, dass da ein 16-Jähriger wie aus heiterem Himmel verstirbt – mit diesem Fundort. Nicht ausgeschlossen, aber merkwürdig. Heister hat sich nicht auf die „natürliche Todesursache“ des Gutachtens zurückgezogen, wengleich selbst ein histologisches Gutachten nichts anderes besagte, das in den letzten fünf, sechs Jahren von der Staatsanwaltschaft nicht mehr in Auftrag gegeben wurde. Wichtig war ihm, die mehrfach geäußerten Bedenken der Familie Bozaci ernstzunehmen, die ihre Sicht zu den Merkwürdigkeiten zu Protokoll gab. Doch trotz erneuter Prüfung: „Es gibt nicht mehr den geringsten Ansatzpunkt für weitere Ermittlungen“, sagt Heister, der daher die Akte vor kurzem geschlossen hat.

Einer Bitte will er freilich nachkommen – die entnommenen Proben nicht zu vernichten, so dass eventuell ein anderes Institut im Auftrag der Familie diese prüfen kann. Denn Mustafa Bozaci ist sich sicher, dass der „natürliche Tod“ seines Sohnes nicht der Wirklichkeit entspricht. Zu viele Fragen sind für ihn offen: Wieso fehlen auf Volkans Handy und im Beleg der Telefongesell-

schaft die Daten dieses Tages? Gegen 22.45 Uhr hatte ihn seine Schwester angerufen, doch auch dies fehlt.

In einem Fragenkatalog haben Bozaci daher im Februar Staatsanwalt und Polizei nochmals ihre Bedenken geschildert. Die Antworten stellen sie nicht zufrieden, anders als die Polizei sieht es die Familie in mancher Hinsicht – etwa in der Frage, ob Volkan einen (nie gefundenen) Geldbeutel mit sich führte. Oder ob die beiden jungen Mopedfahrer in der Todesnacht von der Polizeistreife bemerkt wurden: Mustafa Bozaci bekräftigt, dazu habe er unterschiedliche Aussagen von Beamten erhalten. Videobänder der Tankstelle hätten helfen können, seien aber inzwischen „überspielt“.

„Warum ist Volkans Oberbekleidung nach oben gerutscht?“, ist eine weitere Frage, verbunden mit der Folgerung: Falls der Junge, wie es im Gutachten steht, an Herzversagen gestorben sei – verursacht durch enormen Stress (hervorgehoben durch Angst?) –, dann krümme sich ein Mensch doch zusammen und falle hin, ohne dass dabei die Kleidung nach oben rutscht, so die Folgerung und Frage zugleich, die Volkans Tante Aysel Castella stellt.

Wenig Hinweise lieferte die Spurensicherung, die unter dem Regen dieser Nacht litt. Um mehr zu erfahren, hat Mustafa Bozaci mittlerweile 5000 Euro Belohnung für Hinweise ausgesetzt, die das Dunkel dieser Nacht erhellen. „Es muss jemand Dritter beteiligt gewesen sein“, ist der Vater überzeugt und sagt: „Ich gebe nicht auf. Wir wollen wissen, was genau passiert ist, damit wir Ruhe finden können“. An der Stelle, an der Volkans Leichnam gefunden wurde, erinnern sein Bild und Blumen daran, dass seine Familie unvermindert um ihn trauert. Doch Trauer wie Erinnerungen begleitet stets eine nagende Ungewissheit – angesichts der Frage: „An was ist unser Volkan eigentlich gestorben?“

## Hauptversammlung Brunnsach-Hexen

### Punktesystem soll Arbeitseinsätze fördern

FISCHBACH (ah) - Zahlreiche Umzüge und Veranstaltungen haben die Mitglieder der Brunnsach-Hexen unter dem Jahr sowie in der zurückliegenden Fasnetsaison bewältigt. Hexenmeister Ralf Prütz kündigte für 2009 ein Punktesystem an, um die vielen Arbeitsstunden künftig auf mehrere Schultern gerecht zu verteilen.

Sechs Jahre Brunnsach-Hexen – und schon 111 aktive Mitglieder. Die beliebten Hexen aus dem Häfler Westend haben sich binnen weniger Jahre zu einer etablierten Größe gemauert und aufgrund der nun erreichten

Mitgliederzahl einen Aufnahme-stopp ohne Anlegen einer Warteliste verhängt. Mit Hexentaufe, elf Umzügen, 19 Einsprünge, der Walpurgisnacht sowie der Einrichtung des Hexenraums gab es für die Mäschkerle aus Fischbach im vergangenen Jahr jede Menge zu tun. Wie in vielen Vereinen bereits üblich, werden auch die Hexen ab Mai 2009 ein System zur gerechteren Arbeitseinteilung mittels Punktevergabe einführen. „Dabei darf die Verantwortungsübernahme und die damit verbundenen Regeln nicht auf Kosten des Spaßes gehen“, so der Hexenchef in seiner Ansprache. Seegockel-Zunftmeister und

Wahlleiter Ulrich Müller lobte in seiner Begrüßung die großartige und vorbildliche Vereinsarbeit aller. Ralf Prütz als Vorsitzender sowie Andreas Bommer als Schriftführerin wurden in ihrem Ämtern per einstimmiger Wahl bestätigt, nachdem die Vorstandschaft und Kassier zuvor ohne Einwände entlastet wurden.

Ein weiterer Höhepunkt im Vereinsjahr steht für die Narren am 30. April an: Bereits zum dritten Mal übernehmen die Hexen die Regie der beliebten Walpurgisnacht am Fildenzentrum und werden zusammen mit vielen Gästen kräftig feiern. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen.



Nach nur sechs Jahren bereits 111 aktive Mitglieder: Die Brunnsach-Hexen tragen ihren „Meister“ gerne auf Händen. Von links: Brigitte Brugger, Gruppenführerin/Organisation Walpurgisnacht, Kassiererin Anja Hogrefe, Häswartin Susanne Karpf, Schriftführerin Andrea Bommer und liegend Hexenmeister Ralf Prütz.

Foto: Andy Heinrich

## Leserservice

### Das Ergebnis kommt per SMS

SALEM (fxh) - Die SZ bietet zum Bürgerentscheid über das MTU-Logistikzentrum am Sonntag, 27. April, einen SMS-Service an. Wer aktuell erfahren will, wie die Bürger abgestimmt haben, kann den Service per SMS bestellen – und zwar bis zur Bekanntgabe des Ergebnisses. Die Wahllokale schließen um 18 Uhr, eine Stunde später rechnet die Gemeinde mit dem Endergebnis. Einfach vom Mobiltelefon aus eine SMS mit folgendem Inhalt schreiben „szon wahl salem“ (die Anführungszeichen bitte weglassen, wichtig sind die Leerzeichen zwischen den Wörtern) und an die Kurzwahl 52020 schicken. Der Service kostet einmalig 49 Cent.